

Wenn nun dies alles über dich kommt, es sei der Segen oder der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es zu Herzen nimmst, wenn du unter den Heiden bist, unter die dich der HERR, dein Gott, verstoßen hat, und du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, dass du seiner Stimme gehorchst, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und von ganzer Seele in allem, was ich dir heute gebiete, so wird der HERR, dein Gott, deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen und wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, unter die dich der HERR, dein Gott, verstreut hat. Wenn du bis ans Ende des Himmels verstoßen wärst, so wird dich doch der HERR, dein Gott, von dort sammeln und dich von dort holen und wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, und du wirst es einnehmen, und er wird dir Gutes tun und dich zahlreicher machen, als deine Väter waren. Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf dass du am Leben bleibst.

Und der HERR, dein Gott, wird dir Glück geben zu allen Werken deiner Hände, zu der Frucht deines Leibes, zu den Jungtieren deines Viehs, zum Ertrag deines Ackers, dass dir's zugutekomme. Denn der HERR wird sich wieder über dich freuen, dir zugut, wie er sich über deine Väter gefreut hat, 10weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchst und hältst seine Gebote und Rechte, die geschrieben stehen im Buch dieses Gesetzes, wenn du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Siehe, ich lege dir heute das Leben und das Gute vor, den Tod und das Böse. Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen: Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst und am Leben bleibst, du und deine Nachkommen.

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Gemeinde!

Bereits vorhin bei der Lesung haben wir den Predigttext gehört. Doch der gehört in einen Zusammenhang und den möchte ich euch/Ihnen nicht vorenthalten.

Wer genau zugehört hat, fragt sich: wieso ist da von Umkehr und Leben unter den nicht an Adonaj, den Gott Israels glaubenden Völkern die Rede ist und von den wieder gefallen. Gelehrte der atl. Wissenschaften sagen uns, dass es sich bei dem Text um Worte handelt, die in der Situation der Gefangenschaft in Babylon geschrieben wurden. Dann wird es alles stimmig. Die Katastrophe des Zusammenbruchs und der Zerstörung von Jerusalem und Tempel und der Exilzeit wird als Fluch gedeutet, durch den Israel lernen soll. Es geht hier um Geschichtsdeutung. Mir fällt aber dies auf: da ist von Segen die Rede, und der geht bis in Küche und Keller. Dieser Segen ist Folge des Hörens auf und des Tuns von Gottes Geboten. Damit ist die Tora, die Weisung Gottes insgesamt gemeint, die verdichtet ist in den zehn Geboten. Fast lapidar kommt das daher: in Gottes Wort ist sein Gebot immer direkt und ganz nah bei dir. Es ist nichts, was in den Himmel entrückt ist und durch besondere Kunst

runtergeholt werden müsste und auch nichts, was unendlich weit weg ist. Es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Also mitten im Alltag und mitten in uns. Ich muss, wenn ich diese Worte höre an das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter denken. Es ist doch so einfach, so sinnfällig, dem zu helfen, der unter die Räuber gefallen ist. Und manchmal glückt uns das, das Naheliegende zu tun. Manchmal aber lassen wir das nicht an uns heran. Liegt hier vielleicht die Ursache für die vielen Leute, die lieber mit dem Handy an Unfallstellen filmen, statt zu helfen. Dabeisein ohne nahe zu sein. Was mich aber vor allem an den Worten des Dtn. so fasziniert ist: Gott traut uns zu, das ganz Naheliegende zu tun, keine Heldentaten, sondern einfach hinhören, hinsehen, hingehen, tun/helfen. Die ganze Tora, die zehn Gebote fordern ja nichts Unmögliches von uns, nur: dass wir Gottes Wort in uns wahrnehmen, das Wort, das zur Liebe treibt. Und genau darum geht es ja beim Barmherzigen Samariter. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wer ist mein Nächster? Falsche Frage: Wem bist du der Nächste? Ich muss auch an den Jakobusbrief denken: Lasst uns nicht allein Hörer des Wortes sein, sondern auch Täter. Oder wie Erich Kästner es griffig ausdrückte: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Wie sollen denn Menschen etwas von Gottes Wort, etwas von seiner Liebe und Menschenfreundlichkeit erfahren, wenn nicht durch die Liebe, das menschenfreundliche Tun, das wir selbst vollbringen. Nicht, weil wir es aus eigener Kraft wollen, sondern weil Gottes Leben schaffendes Wort uns dazu antreibt.

Und dann sehe ich mich wieder als den 16jährigen Jugendlichen auf dem berühmten Flohmarkt in Paris, marché aux puces, der vor einem Stand stehen bleibt, an dem er eine Jacke gesehen hat. Der Besitzer kommt mit mir ins Gespräch, wir erfahren etwas voneinander, ich von ihm, dass er deutsch spricht, weil er jüdischer Elsässer ist. Dass er mir am Ende einen Sonderpreis macht, von dem ich bis heute nicht weiß, ob es wirklich ein Sonderpreis war, ist völlig nachrangig. Wichtig ist, dass wir miteinander gesprochen haben und Sympathie füreinander entwickelt haben, was ja nicht selbstverständlich war. Gottes Wort dringt und drängt auf Menschenfreundlichkeit und Liebe. Und das habe ich von damals mitgenommen, von diesem jüdischen Mann aus dem Elsass, der viel älter war als ich und wir haben uns verstanden. Daraus erwächst Segen.

Ich habe dir Segen und Fluch vorgelegt und nehme Himmel und Erde zu Zeugen. Wähle den Segen und lass dich von dem Wort der Liebe leiten.

Für uns Christen hat dies Wort der Liebe einen Namen: Jesus, den Christus. Der uns auf seinen Weg zu Gott ruft, der über die Mitmenschen führt.

Amen.

Gerhard Ebmeier, Pfarrer